

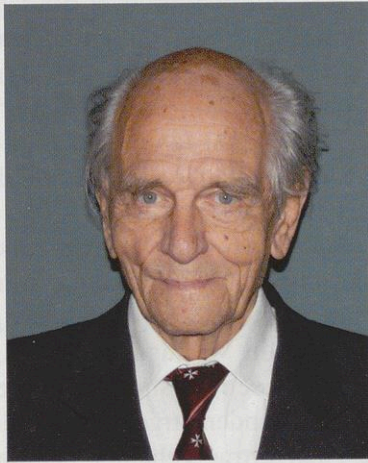
Nachrufe

KARL-HEINRICH LÜTCKE

Ein vorzüglicher Kenner der mittelalterlichen Kirche in Berlin-Brandenburg

Zum Tod von Professor Dr. Dietrich Kurze

(* 1. Januar 1928, † 15. Juni 2016)



Dietrich Kurze, 2014.
Foto: Friederike Niemeyer.

Prof. Dr. Dietrich Kurze ist am 15. Juni 2016 im Alter von 88 Jahren in seiner Heimatstadt Berlin verstorben. Seine aufrechte und stattliche Erscheinung steht allen vor Augen, die ihn privat, an der Hochschule, im Verein für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte oder bei anderen Gelegenheiten erlebt haben. Und diese Erscheinung war ein Bild seines Charakters: freundlich und zugewandt, aber auch entschieden standhaft.

Wenn man Dietrich Kurze in den Jahren nach seiner Emeritierung tagsüber zu erreichen suchte, dann musste man im Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität anrufen. Mit großer Regelmäßigkeit arbeitete er in dem kleinen Zimmerchen, das ihm die Universität für seine wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung gestellt hatte. Noch wenige Monate vor seinem Tod war er dort zu finden. Das lässt erkennen, wie sehr er seiner Disziplin, der Geschichtswissenschaft, verbunden war, und wie intensiv auch die Verbindung zum Friedrich-Meinecke-

Institut war. Dort hat er nach einer Ausbildung zum Diplom-Bibliothekar und nach Studiensemestern in Kiel, Tübingen, Freiburg und Berlin 1955 promoviert, dort wurde der Schüler von Wilhelm Berges mit einer Arbeit über Pfarrerwahlen im Mittelalter habilitiert, und dorthin ist er 1976 als Ordinarius zurückgekehrt, obwohl er erst wenige Jahre zuvor die ehrenvolle Berufung als ordentlicher Professor nach Tübingen erhalten und angenommen hatte. Dort, an der Freien Universität, hat er auch seine Frau Gisela, Historikerin wie er, kennengelernt und 1960 geheiratet. In den vielen Jahren seines Wirkens am Friedrich-Meinecke-Institut war er mehrfach Institutsvorsitzender, Dekan des Fachbereichs und Mitglied des Akademischen Senats. Seine Klarheit und Standfestigkeit hat ihm geholfen, sich auch in den schwierigen Zeiten an der Hochschule zu behaupten.

„Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte im Mittelalter“ heißt ein 2003 erschienener Aufsatzband, der zentrale kirchengeschichtliche Beiträge von Dietrich Kurze enthält. Darunter ist ein ausführlicher Beitrag über die Ermordung des Bernauer Propstes 1324 in Berlin, an den das am Eingang der Marienkirche stehende Sühnekreuz erinnert. Am Anfang des Bandes ist noch einmal der umfangreiche und Maßstäbe setzende Text abgedruckt, den er für das große, von Gert Heinrich herausgegebene Werk „1000 Jahre Kirche in Berlin-Brandenburg“ geschrieben hat: „Das Mittelalter: Anfänge und Ausbau der christlichen Kirche in der Mark Brandenburg (bis 1535)“.

Dass Dietrich Kurze sich so intensiv mit der regionalen Kirchengeschichte beschäftigt hat, ist alles andere als selbstverständlich. Wenn die Kirche wegen seiner profunden Kenntnisse der mittelalterlichen Kirchengeschichte Brandenburgs seinen Rat suchte, war er zur Stelle. Vorträge und Beiträge zu Fest- oder Gedenkschriften zeugen davon, wie z.B. seine historische Einleitung zu dem Band über die liturgischen Gewänder im Brandenburger Dom. Zuletzt hat er 2010 bei einer Gedenkveranstaltung den Fachvortrag gehalten, als die evangelische Kirche an die Ermordung von 39 brandenburgischen Juden in Berlin erinnerte, die nach einem Ritualmordprozess mit falscher Anklage und erfolgten Geständnissen zum Tode verurteilt worden waren.

Auch für den Verein für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte ist sein Tod ein großer Verlust. Er war mit seinem Wissen und seiner lebenswürdigen Art ein wichtiges Mitglied des Vereins, arbeitete engagiert im Vorstand mit und war 30 Jahre lang einer der Herausgeber des Jahrbuchs für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte. Für dieses Jahrbuch hat er mehrfach Beiträge geschrieben (vier davon sind in seinem Sammelband „Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte im Mittelalter“ enthalten) und regelmäßig Rezensionen neuer Literatur zur Kirchengeschichte Brandenburgs beige-steuert

Wer sich mit dem Mittelalter beschäftigt, begegnet immer auch der Kirche und der Theologie. Dietrich Kurze hatte dazu auch eine innere Haltung, eine nüchterne, volksskirchlich geprägte Frömmigkeit, die er wohl schon aus seiner Jugendzeit in Berlin-Lichterfelde mitgebracht hat. Für seine kirchliche Verankerung besonders wichtig war dann die Zeit in der Evangelischen Studentengemeinde in Kiel, wo er 1960 als Vertrauensstudent dem Studentenpfarrer Heinz Zahrnt begegnete, der in den 1960er Jahren mit seinen viel gelesenen Büchern den Kirchenfernern

den christlichen Glauben nahezubringen suchte. Auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen ist Dietrich Kurze dann in den 1960er Jahren auch Vorsitzender der Evangelischen Akademikerschaft in Berlin gewesen.

Die in solchen Ämtern zum Ausdruck kommende Bereitschaft, sich sozial zu engagieren und Verantwortung wahrzunehmen, zieht sich durch sein ganzes Leben. So war er z.B. zeitweilig Vorsitzender der Nachwuchsfördergesellschaft der FU und hat im Ruhestand Aufgaben in der Beratung von Langzeitstudenten und als Beauftragter zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis wahrgenommen.

In den letzten Wochen vor seinem Tod konnte er dankbar auf sein Leben zurückblicken. Nach einem Krankenhausaufenthalt im März war er nicht wieder richtig auf die Beine gekommen. Er war körperlich schwach, aber ganz wach im Geist, und er konnte zu Hause gepflegt werden. In der Schmargendorfer Dorfkirche, in der er vor 56 Jahren geheiratet hatte, fand die Trauerfeier statt.

